**Zeitschrift:** Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF

**Herausgeber:** IMPULS und Ce Be eF : Club Behinderter und Ihrer FreundInnen (Schweiz)

**Band:** 24 (1982)

**Heft:** 10: Kochen, Essen, Verdauen

**Artikel:** Die Liebe geht durch den Magen : ein Zwiegespräch

**Autor:** Personeni, R. / Witschi, H.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-156378

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

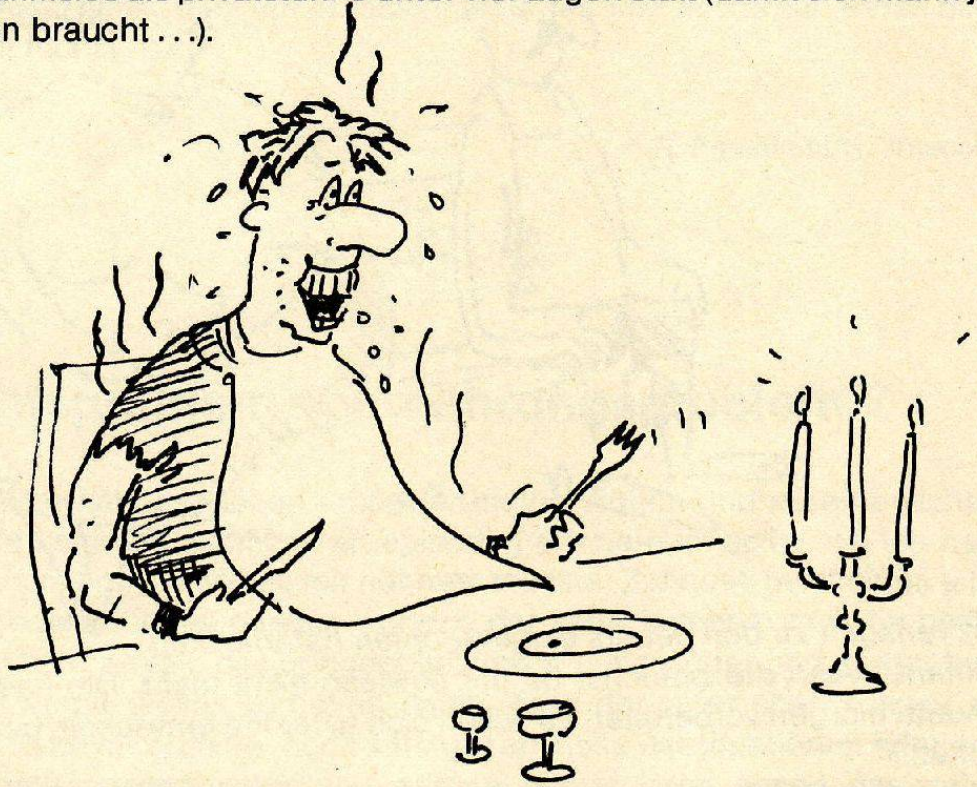
**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 12.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

- Kluge männer mit ausgeprägtem selbstbewusstsein benützen ihre frauen als unentgeltliche anstandslehrerinnen (wie noch zu manch anderem!!!). Der unterricht findet ausnahmslos als privatstunde unter vier augen statt (damit sich mann ja nicht zu blamieren braucht . . .).

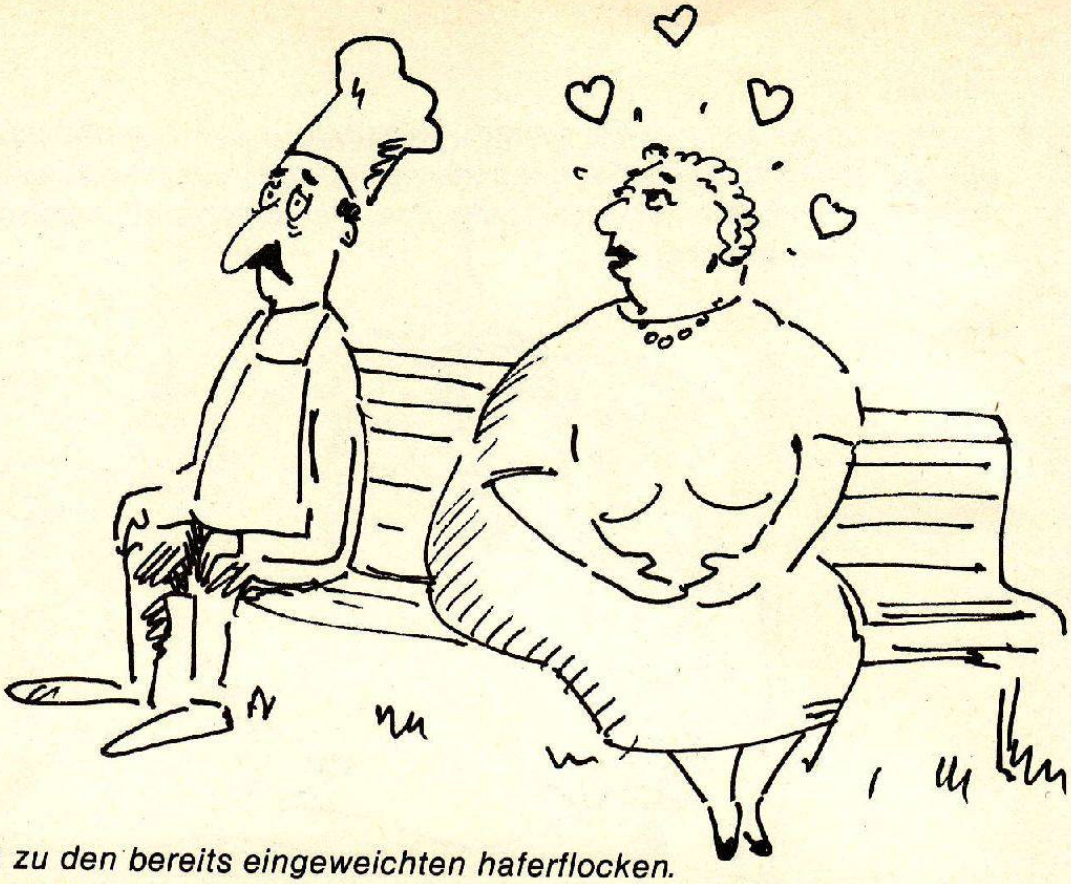


Wer nur als gast oder in gegenwart von gästen gute tischmanieren praktiziert, wirkt dann, wenn es ihm darauf ankommt, einen guten eindruck zu machen, unnatürlich, verkrampft oder affektiert.

## Die liebe geht durch den magen

Ein zwiegespräch

H: «Was kochst du heute abend?»
R. *scherzend:* «Es gibt eine aktion im denner. Wir könnten wieder mal kopfsalat machen.»
H. *gutgläubig:* «Aber hör mal, bei **dem** nitratgehalt. Liest du eigentlich keine zeitung?»
R. *resigniert:* «Gut, machen wir halt birchermüesli. Bananen und orangen habe ich im vorrat.»
H.: «Du weisst aber, dass man bananen eigentlich vom tisch streichen sollte. Du kennst doch die misere in der dritten welt. Während jene für uns luxusartikel wie ananas, kiwis, mangos und derweilen anbauen, verhungern sie selber, weil ihnen das land fehlt für ihre eigenen grundnahrungsmittel. Die bananen sind bei uns spottbillig; kannst dir ja ausrechnen, was die dort verdienen.»



*R. späht verlegen zu den bereits eingeweichten haferflocken.*
H. *dominant:* «Also, **die** brauchst du mir sowieso nicht mehr. Die hast du sicher schon heute morgen vorbereitet. Es sollen sich giftstoffe entwickeln bei zu langem einweichen.»
R. *schaut ins freie:* «Da draussen entwickeln sich, glaub' ich, mehr giftstoffe; sei doch nicht so; und birchermüesli hast du doch immer so gern gehabt früher.»
H. *äugt zum «Frohsinn» rüber:* «Aahhh, so ein schnitzel mit pommes-frites, da hätt ich jetzt lust drauf.»
R. *abgeschreckt wie ein dreiminutenei:* «Geht's dir eigentlich noch. Weisst du auch, wieviel kalorien **ein** pommes-frites hat??»
H. *gedämpft:* «Heute heisst das sowieso jaul. Das solltest du ja wissen bei deiner hundeliebe.»
R. *triumphierend:* «Nämlich ganze **10**!!!»
H. *querulierend:* «Das ist doch nicht mein problem . . .»
R. *beleidigt:* «Was meinst du eigentlich, schau doch mal **deinen** bauch an! Das kommt von deinem ewigen biertrinken!»
H. *zerknirscht:* «Gut – machen wir halt gefüllte omeletten.»
R. *schadenfreudig:* «Meinst du die mit der perchloräthylenfüllung?»
H. *gespielt gelangweilt:* «Ich hab gemeint, du kauftest bodeneier»
*belehrend:* «– weisst.»
R. *ausrastend:* «Du kommst wirklich nicht draus: jetzt hab ich dir doch schon x-mal eingebläut, dass du freilandeier kaufen sollst. In der bodenhaltung können die hühner genauso zusammengepfercht sein wie in einer legebatterie!»
H. *niederträchtig:* «Schön, wie du dich um deine verwandten kümmerst, aber ich will jetzt ein stück fleisch!»
R. *explodierend wie ein dampfkochtopf:* «Du blutrünstiger fleischwolf, geh doch gleich ins 'steakhouse' und lass dich doch dort verwursten: hast du eigentlich kein mitleid mit den armen viechern?»

H. *nach kurzer beklemmung, umwerbend:* «Schatzi, weisst du was . . . machen wir doch ein tofuschnitzeli mit feinem saisongemüse.»
R. *versöhnlich einen arm um H. schlingend, ins ohr flüsternd:* «Aber nöd usem büchsi, gäll füchsi . . .»

R. Personeni/H. Witschi

# Gewichtsproblem = ernährungsproblem ?

Nahrung und ernährung haben schon seit meiner frühen kindheit eine wichtige rolle gespielt. So kann ich mich z.b. an episoden erinnern im spital, wo ich nahrungsmittel gegen meinen willen zu mir nehmen musste. Zuhause bei meinen eltern gab es ein ungeschriebenes gesetz, wonach der vater immer zuerst die besten und grössten stücke erhielt; das übriggebliebene war für kinder und mutter bestimmt. Begründet wurde dieses verhalten damit, dass der vater eben schwer arbeiten müsse. Ich kann mich immer noch sehr gut an diese esssituationen erinnern, denn ich beneidete meinen vater und erlebte immer beim essen das gefühl des zukurzkommens. Schon im alter von 10 jahren war ich als folge davon rundlich.

Störend empfand ich mein dick-sein, als ich begann, meine kleider selber einzukaufen. Ich passte nie in die üblichen masse hinein. Mit jedem kauf eines kleidungsstückes wurde mir bewusst gemacht, dass ich abnehmen sollte. Lange zeit gab ich mich der selbsttäuschung hin, ich sei durchaus nicht dick, da mein gewicht nur wenig vom oberen normverhältnis zur grösse abwich. Meine behinderung jedoch (beide beine sind gelähmt und deshalb dünn und leicht) berücksichtigte ich nie bei meiner selbsteinschätzung.

Doch geriet ich in gewissen momenten zur einsicht, ich müsse abnehmen; aus gesundheitlichen oder ästhetischen gründen. Meine vorsätze, «morgen beginne ich abzunehmen», fasste ich immer mit vollem bauch. Sobald ich mich aber dem moment gegenüber sah, weniger zu essen und etwas herzugeben, sei es das essen, das ich nicht verspeisen sollte, oder sei es eben gewicht, fühlte ich wieder mein zukurzkommen. Die verschiedensten diät-kuren, die ich in angriff genommen habe von «iss-fast-nichts bis iss-was-du-willst», bestätigten mir wenigstens, dass ich wirklich etwas gegen mein dick-sein unternommen habe, obwohl kein sichtbarer erfolg zu verzeichnen war. Auch der versuch, nach «anti-diät» mein körper-gewicht zu verringern, scheiterte. Nach «anti-diät» ass ich alles, wonach es mich gelüstete, aber ich versuchte auch, mir darüber klar zu werden, wo mein hunger steckte. Abnehmen konnte ich aber immer noch nicht.
Aufgrund all dieser erfahrungen hatte ich mit der zeit die erkenntnis gewonnen, dass die diät-methode nicht entscheidend ist. Ich musste bereit sein, etwas von mir